



## Lehrfahrt ins Valcamonica und zum Iseosee

Ein Reisebericht von Tanja Dirlir

Das Valcamonica und der Iseosee waren im Mai 2019 das Ziel der jährlichen Lehrfahrt. Das Valcamonica weist weltweit die größte Sammlung an prähistorischen Felszeichnungen auf. 1979 wurden diese und das Gebiet als Weltkulturerbe der UNESCO ausgewiesen. Am Südufer des Iseosees liegt die »Riserva Naturale Torbiere del Sebino«, ein ehemaliges Torfabbaugelände, das nach Einstellung der Arbeiten und Unterschutzstellung heute ein wichtiges Vogelschutzgebiet ist.

Am 10. Mai 2019 war es wieder soweit: wie schon in den vergangenen Jahren starten wir um 6 Uhr in Gargazon und nehmen in Terlan, Bozen und Neumarkt die Teilnehmer auf. Ab San Michele fahren wir durchs Nonstal und Val di Sole. Nach einer kurzen Pause am teils noch schneebedeckten Tonalepass erreichen wir das in der Lombardei (Provinz Brescia) eingebettete Valcamonica, das im Süden am Iseosee endet.

In Valcamonica und Monte Bego in den französischen Alpen finden wir die zahlreichsten und bedeutendsten Felszeichnungen der Welt. Die meisten stammen aus dem Zeitabschnitt der frühen Menschheitsgeschichte, aus dem keine schriftlichen Überlieferungen vorliegen. Hunderttausende Petroglyphen, in Stein geritzte Felsbilder wie Webstühle, Labyrinth, Krieger, Zugwagen, Dorfszenen, Menschen in Gebetshaltung, Behausungen und Tiere schmücken im über 80 Kilometer langen Val-

### Eckdaten zum Nationalpark Naquane und Cemmo

Das etwa 80 km lange Valcamonica liegt in der Provinz Brescia und reicht vom Tonalepass zum Iseosee. Es wird vom Oglio durchflossen, der aus dem Zusammenfluss der Bäche Frigidolfo und Narcanello bei Capo di Ponte geboren wird.

Im Valcamonica sind auf 80 Kilometer Tallänge 70 km mit Felszeichnungen bedeckt. Auf etwa 2.400 Felsen und an 180 Stellen wurden auf dem grau-violetten Sandstein des Perm (Verrucano Lombardo), auf Konglomeraten und gelegentlich auch auf Schiefergestein in mehr als 30 der 41 Gemeinden des Tales Zeichen und Bilder eingekerbt. Das Alter der Felsbilder in dem Valcamonica erstreckt sich über 8.000 Jahre. Die jüngste Gravierung stammt aus dem Jahr 1927. Der Schwerpunkt des kultisch-künstlerischen Schaffens liegt im Zentrum des Tales, rund um Capo di Ponte. Allein drei der sieben archäologischen Parks mit Felszeichnungen liegen an den Rändern dieses Städtchens, darunter auch der von Naquane (104 Felsen, über 14 ha, zwischen 400 und 600 m NN), welcher der erste, 1955 ausgewiesene italienische Archäo-Park ist. Fünf Wanderwege führen in Naquane zu den Felsbildern, welche zwischen 6.000 v. Chr. und der Moderne gemeißelt wurden. (Info Helmut Moser)

Empfehlenswert ist auch der Besuch des Parco Archeologico dei Massi di Cemmo und das Museo Nazionale della Preistoria della Valle Camonica in Capo di Ponte.

Weitere Infos: <http://www.vallecamonicaunesco.it/>

camonica die grau-violetten Sandsteine (Verrucano Lombardo), Konglomeraten (grobkörniges Sedimentgestein aus mindestens 50 % gerundeten Kies/Geröll) und gelegentlich auch Schiefergesteine. Seit 1979 zählen die Felszeichnungen im Valcamonica zum UNESCO-Weltkulturerbe.

### Nationalpark Naquane bei Capo di Ponte

Helmut Moser, Geologe und begeisterter Archäologe, führt uns im Nationalpark von Naquane, gelegen in einem schönen Waldgebiet, wo längs von informativen Themenwegen auf freigelegten Gletscherschliffen die Felszeichnungen, die stillen Zeitzeugen aus der frühen Menschheitsgeschichte zu sehen sind. Von wem stammen sie und warum wurden sie gemacht? fragen wir uns. Der Name Valcamonica leitet sich vom Volksstamm der »Camuni« ab. Das Alpenvolk kundschaftete bereits vor der Jungsteinzeit das Tal aus und siedelte sich ab der Jungsteinzeit dort an. Das Alter der Felsgravuren im Valcamonica erstreckt sich über 8.000 Jahre. Nirgendwo sonst haben Bewohner einer Region über Jahrtausende hinweg ihr Leben und damit ihre Geschichte so beeindruckend dokumentiert. Die Motive variieren. Jedes Zeitalter weist bevorzugte Figuren auf und lässt Einflüsse anderer Kulturen erkennen. Die meisten Felszeichnungen wurden mit einer Hammertechnik ausgeführt. Es ist sicher, dass die Künstler auch verschiedene Farben benutzten. Diese sind heute allerdings mit bloßem Auge nicht mehr zu erkennen. Das berühmteste Felsbild ist die Camunische Rose, ein vierblättriges Gebilde, das vermut-

lich ein Symbol der Sonne darstellt. Es ist wahrscheinlich, dass die Camuni einen Sonnenkult pflegten. Heute ist die Camunische Rose auch auf der lombardischen Flagge zu finden.

An einem markanten Gipfel des Massivs, am Pizzo Badile, wirft die aufgehende Sonne, um die Tag- und Nachtgleiche im Frühling und im Herbst, riesige Schatten in den Himmel. Bei Sonnenuntergang steht die Sonne auf der gegenüberliegenden Westseite genau in der Felskluft des Monte Conarena. Manche Forscher sehen darin die kultische Bedeutung des Tales. Nach Dr. Ausilio Priuli verkörpert der Schatten am Pizzo Badile das männliche Prinzip, die Erscheinung am Monte Conarena das weibliche (Helmut Moser).

Im Archäologischen Park von Massi di Cemmo, im kleinen Tal Pian delle Greppe bewundern wir gigantische Felsblöcke, eingebettet in einer blühenden Wiese, mit der bisher ältesten bekannten Darstellung eines Wagens.

Im MUPRE, Prähistorisches Museum Valcamonica in Capo di Ponte, finden wir zahlreiche archäologische Funde wie Megalith Heiligtümer (große, meist unbebaute Steinblöcke für Kultanlagen) aus der Kupferzeit, zahlreiche gravierte Stelen (stehender, hoch formatierter, bearbeiteter Stein) Menhire (länglicher Einzelstein, der in vorgeschichtlicher Zeit von Menschen aufrecht gestellt wurde) und verschiedenste Werkzeuge und Alltagsgegenstände aus der Kupferzeit.



Gletscherschliff mit Felszeichnungen in Capo di Ponte. (LU)



Wagen, gezogen von Tieren in Capo di Ponte. (LU)



Menhir im MUPRE in Capo di Ponte. (LU)



Felsblock von Cemmo mit eingravierten Tierzeichnungen (LU)





Gegen Abend erwartet uns das schicke Hotel »La Stazione« in Paratico am Südufer des Iseosees. Gigantische, alte Agaven formen das Eingangstor. Die blühende Glycerhien-Pergola auf der Terrasse und der feine Geruch der gebackenen Kräuterteig-Spezialitäten aus der Küche laden ein zum Verweilen. Mit Aperitiv und lokalen Köstlichkeiten, begleitet von Musik, werden wir vor dem Abendessen begrüßt und verwöhnt. Draußen tobt inzwischen ein heftiges Gewitter.

### Schutzgebiet »Torbiere del Sebino«

Am Südufer des Iseosees, keine 15 Fahrminuten von Paratico entfernt, versteckt sich das etwa 360 Hektar große, sumpfige Feuchtgebiet mit Schilf und Wasserflächen zwischen den Ortschaften Iseo, Provaglio d'Iseo und Corte Franca. Ursprünglich war es ein Torfabbaugbiet, das seit Jahrzehnten aufgegeben und renaturiert wurde. Heute ist es ein Naturschutzgebiet, eine Naturoase, die einen sehr wertvollen Lebensraum nicht nur für Brut- und Zugvögel bietet.

Unsere beiden Führer Silvia Adorni und Livio Palamide begleiten uns von der Ortschaft Iseo (einem der drei Zugänge) aus, ins artenreiche Schutzgebiet.

Ein wahres Paradies für Ornithologen und Naturliebhaber. Dieses Feuchtgebiet weist eine relativ hohe Biodiversität auf. Bis zu 30 Wasser- und Sumpfvogelarten nisten hier. Schmale Pfade und Holzbrücken, gesäumt von der gelben Schwertlilie, führen durch die faszinierende Wasserlandschaft. Heute ist fast nichts mehr vom Torfabbau zu sehen. Die einstigen Torfgruben sind mit Wasser ge-

füllt und bilden ein dichtes Geflecht aus kleinen Seen, durchzogen von dichtem Schilf und schmalen geometrischen Dämmen. Die üppige Vegetation aus Schwimmblattpflanzen, Pappeln, Erlen, Robinien, Weiden, Roter Hartriegel, Hopfen und Baldrian dominieren das malerische Landschaftsbild. Auch die Ahornblättrige Platane ist immer wieder anzutreffen.

Die »Torbiere del Sebino« ist in drei Areale unterteilt: im Süden die charakteristischen Tongruben, deren Wasser im Licht der Sonne fast karibisch türkis schimmert, in der Mitte die Lama (Moor) mit den Torfabbaugruben, welche viele kleine glitzernde Seen aufweist, und im Norden, angrenzend am Iseosee, die Lamette, eine torfhaltige Lagune mit Schilfdickicht.

Das Feuchtgebiet geizt nicht mit attraktiven Beobachtungsstellen. Wir erspähen Purpurreiher, Nachtreiher, Zwergdommel, Kolbenente, Höckerschwan, den schwarzen Milan und viele, viele mehr. Wir können ganz versteckt die Verhaltensweisen und Farben der gefiederten Schönheiten bewundern. Den besten Panoramablick hat man von dem hübschen Kloster San Pietro in Lamosa, das in Provaglio d'Iseo auf einer Anhöhe über dem Naturreiservat thront.

Der Schutz und die Erhaltung des Reservats ist laut unserem Führer Livio nicht immer einfach. Viele Besucher verstehen nicht, dass das Gebiet für die Tiere und nicht für den Menschen geschaffen worden ist. Sie wollen Fußball spielen, picknicken, ihre Hunde laufen lassen. Respekt vor der Natur und ein rücksichtsvolles Verhalten sind wichtige Anliegen der Schutzgebietsverwalter.

### Monte Isola, der Berg auf der Insel

Die Monte Isola ragt 400 Meter in der Mitte des S-förmigen 25 km langen Iseosees in der italienischen Region Lombardei aus der spiegelnden Wasserfläche empor. Sie ist die größte bewohnte Insel (9 km Umfang) in einem südeuropäischen See. Auf der Bergspitze liegt die Kirche Santuario della Madonna della Ceriola.

Auf der Insel gibt es eine Buslinie, die Bewohner dürfen Mopeds und Motorroller nutzen. Der Iseosee ist, im Gegensatz zum Gardasee, noch relativ unbekannt. Es ist erstaunlich, dass dieser Naturjuwel so nahe an einem Touristenziel doch so unversehrt geblieben ist.

Eine Fähre bringt uns zur Monte Isola. Von Carzano aus gehen wir einen steilen, urigen Waldweg hinauf bis zum höchsten Punkt, der Kirche Santuario della Madonna della Ceriola. Auf dem Weg begegnen wir neben Sommergoldhähnchen, Wiedehopf und Turteltauben auch attraktiven Pflanzenarten wie dem Perückenstrauch, bewundern die tief blau-violette Schopfige Traubenhyazinthe, das blass-rosa Dreizählige Knabenkraut, die buschige Rote Spornblume und nicht zu vergessen, den skurrilen Ahornstab. Einige von uns kundschaften das Ufer der Monte Isola aus und entdecken dort in der Nähe des Ufers sogar einen Gänsesäger.

Eine abwechslungsreiche Reise geht zu Ende, aber viele wunderschöne Erinnerungen werden bleiben.



Lageplan des Schutzgebiets Torbiere del Sebino - Ausschnitt.



Blick auf das Schutzgebiet Torbiere del Sebino. (LU)



Die Vogelkundler aus dem Passeiertal halten Ausschau nach Vögel auf dem Wasser oder in der Luft, wie etwa dem Silberreiher. (J. Bacher)







Dreizähniiges Knabenkraut *Orchis tridentata*. (T. Dirler)



Peschiera Maraglio auf Monte Isola. (T. Dirler)



Wer nutzt wohl die Nische in der Trockenmauer: Eidechse oder Kohlmeise? (J. Bacher)

### Artenliste

Höckerschwan, Brandgans, Stockente, Stockenten Hybrid, Kolbenente, Gänsesäger, Zwergtaucher, Haubentaucher, Kormoran, Zwergdommel, Nachtreiher, Silberreiher, Graureiher, Purpurreiher, Waldrapp, Schlangeadler, Rotmilan, Schwarzmilan, Rohrweihe, Mäusebussard, Wespenbussard, Sperber, Turmfalke, Blässhuhn, Flussuferläufer, Mittelmeermöwe, Ringeltaube, Straßentaube, Türkentaube, Turteltaube, Kuckuck, Steinkauz, Mauersegler, Wiedehopf, Eisvogel, Grünspecht, Buntspecht, Wendehals, Felsenschwalbe, Rauchschnalbe, Mehlschnalbe, Bachstelze, Heckenbraunelle, Rotkehlchen, Gartenrotschwanz, Hausrotschwanz, Nachtigall, Braunkelchen, Singdrossel, Amsel, Mönchsgrasmücke, Dorngrasmücke, Seidensänger, Teichrohrsänger, Droselrohrsänger, Berglaubsänger, Zilpzalp, Sommergoldhähnchen, Zaunkönig, Kohlmeise, Blaumeise, Schwanzmeise, Bartmeise, Neuntöter, Elster, Eichelhäher, Dohle, Nebelkrähe, Star, Italiensperling, Feldsperling, Buchfink, Grünfink, Girlitz.



Silvia Adorni führte uns durch das Schutzgebiet. (LU)



Aronstab *Arum maculatum*. (T. Dirler)

## Greifvogelzug über Südtirol 2018

Egon Comploi

Bei unseren Beobachtungsgängen 2018 waren die ersten Schwerpunkte die Winterzählungen der Greifvögel, die zwischen Dezember des Jahres 2017 und Anfang Februar 2018 stattgefunden haben. Während diesen Zählungen verfolgten wir zwei Ziele: erstens versuchten wir anhand der Greifvogelzählungen, die auch zu anderen Jahreszeiten durchgeführt wurden, einen besseren Einblick in die heimische Greifvogelpopulation zu bekommen, zweitens erhofften wir uns anhand einer guten Kenntnis des einheimischen Greifvogelbestandes, Zugvögel und Wintergäste dadurch leichter zu unterscheiden.

Im Winter 2017-18 wirkten sich aber die frühen Schneefälle bis in den mittleren Tallagen negativ auf die Winterpopulation aus. Die dadurch entstandene Nahrungsknappheit zwang viele, auf Kleinnager spezialisierte Beutegreifer, in schneefreiere Gebiete auszuweichen. So wurden die sonst so gut angenommenen Nahrungsgebiete, wie die Malser Heide, die Sterzinger und Pusterer Gegend durch die ergiebigen Schneefälle uninteressant. Die niederen Tallagen wiederum, die fast gänzlich von den Obstbaukulturen bestimmt sind, lockten aber sehr wenige Greifvögel an. Ob möglicherweise in dieser von Spalierbäumen geprägten Landschaft die Einflugschneisen zu schmal sind oder ob dort wirklich Beutearmut herrscht, müsste noch genauer erforscht werden. Möglicherweise könnte aber die Kombination beider Faktoren schuld an der geringeren Anzahl sein.

Während des Frühjahrszugs bedienten wir uns einer altbewährten Methode, bei der wir zum einen schon bewährte Durchzugsorte aufsuchten, andererseits Beobachtungsgänge an noch wenig erforschten Standorten einstreuten. Im Laufe des Projektes haben wir noch nie so viele Durchzügler wie im Frühjahr 2018 beobachtet: wir konnten insgesamt 1021 durchziehende Greifvögel notieren, aufgeteilt auf 14 Arten. Vor allem Lajen fiel durch hohe Frequenzen auf. Dort konnten wir während des Mäusebussardzugs am Nachmittag des 8. 3. 2018 fast 200 Greifvögel im Durchzug zählen. Davon waren über 180 Mäusebussarde.

Auch während des Frühjahrszugs der Wespenbussarde erzielten wir dort interessante Ergebnisse, obwohl diese schon viel höher durchzogen und so nicht immer leicht zu entdecken waren. Wiederum bestätigte sich der Jau-fenpass als ein sehr guter Durchzugsort. Hier ziehen im Vergleich zu anderen Standorten in Südtirol, immer wieder auffallend viele Sperber und Rotmilane durch. Ver-

einzelnt ziehen auch sehr seltene Arten über unser Land. So wurde über den Ahrauen ein Seeadler auf dem Zug nach Norden beobachtet, eine Beobachtung, die aber außerhalb unseres Projektes gemacht worden ist.

Während der Sommermonate fiel im oberen Pustertal die große Anzahl an Greifvögeln auf, die dort durch eine Massenvermehrung von Mäusen angelockt worden sind. Zwischen Niederdorf und Innichen konnten wir innerhalb weniger Quadratkilometer mindestens 60 vorwiegend juvenile Mäusebussarde bei ihrer Ansitzjagd beobachten. Mit etwa 40 Individuen waren auch überdurchschnittlich viele Turmfalken anwesend sowie einige in diesem Gebiet normalerweise seltene Greifvogelarten zu beobachten, darunter Rotmilan, Rohrweihe, Wiesenweihe, Schwarzmilan und Rotfußfalke. Die hohe Mäusedichte könnte auch der Auslöser einer möglichen Brut des Rotmilans in diesem Gebiet gewesen sein.

Schon seit dem Frühsommer wurden immer wieder einzelne Individuen gesichtet. Mitte August erhärtete sich aber der Verdacht, dass der Rotmilan übersomert und sogar gebrütet haben könnte. Ein Projektmitarbeiter konnte an einem Tag dort sogar fünf Rotmilane beobachten. Bei einer genaueren Kontrolle stellten wir dann fest, dass es sich um zwei adulte und drei juvenile Individuen handelte, was stark auf eine Brut hindeutete. Da aber in der Gegend auch viele andere juvenile Exemplare der verschiedensten Arten unterwegs waren und kein Horst gefunden wurde, müssen wir die Möglichkeit einer Brut mit Vorsicht handhaben, da es sich auch um zugezogene Strichvögel handeln könnte.

Dieser Sommer war auch gekennzeichnet von mehreren Gänsegeierbeobachtungen in Südtirol. So hielten sich im Pfoßental in der zweiten Junihälfte bis zu drei Individuen auf. Auf der Villanderer Alm wurden am 2. August sogar zwei Mönchsgeier beobachtet.

Im Herbst hatten wir bei der Wahl der Beobachtungstage und -orte nicht immer eine glückliche Hand, obwohl es keinen erkennbaren Grund dafür gab. Auf dem Jaufen, wo über einen längeren Zeitraum regelmäßig beobachtet wurde, gab es wiederum sehr interessante Zugzahlen. Insgesamt wurden südtirolweit 530 Greifvögel, aufgeteilt auf 15 Arten, des Durchzugs registriert. Darunter auch seltene Durchzügler wie Gänsegeier, Raufußbussard und Merlin. Die zwei letzteren Arten wurden zu später Jahreszeit und nicht in aktiver Migration beobachtet, was auch auf eine mögliche Überwinterung hinweisen könnte, da diese beiden Individuen auch für einen längeren Zeitraum im gleichen Gebiet beobachtet worden sind. Bei den Winterzählungen im Dezember